

da spricht: „Siehe das Lamm Gottes, welches hinwegnimmt die Sünden der Welt“, dann würde das Beichten sicherlich leichter, dann stünden viele Jünglinge von Naim auf und sie würden sich verwundert die Augen ausreiben und fragen: „Das ist die Kirche? So schaut die Beichte aus?“ Ja, wir müssen wieder hellere Augen bekommen für das Wirken der Gnade nicht nur in den „Frommen“, sondern noch mehr in den abseits Stehenden und Verlorenen.

Noch auf einen Freudenquell des Beichtstuhles sei hingewiesen. Besonders bei der Sünde, die nach dem Apostel unter Christen nicht einmal genannt werden soll, tut man sich schwer, eine Besserung zu erreichen, vorab bei der Masturbation. Es käme nun darauf an, die Aufmerksamkeit des Willigen, vorab des Jungmannes, von sich abzulenken. Gibt man ihm bestimmte Gebete oder Übungen auf, dann lauert schon im Hintergrund der Gedanke: das muß ich deswegen beten oder tun. Vielleicht gesellt sich ihm noch ein anderer bei: „Werde ich heute Erfolg haben? Vorige Woche ging es trotzdem schief.“ Jetzt ist also der Arme schon in dem Fahrwasser, das er vermeiden wollte. In kurzem werden aus dem Unterbewußtsein Vorstellungen, Gedankengänge und Empfindungen aufsteigen, die wahrscheinlich die gute Absicht bei dem Vorhaben vereiteln. Statt dessen könnte man dem Jungen sagen: „Jetzt sieh einmal ganz von dir weg und schau mehr auf deine Umgebung. Versuche einmal, um dich herum freudige Menschen zu schaffen, dann wirst du selber wieder freudig und deine Sorgen und Kämpfe werden auch erheblich geringer.“ Wenn nun der junge Mensch sich wirklich Mühe gibt, anderen täglich die eine Freude zu machen, dann ist sein Innenmensch in einer heilsamen Spannung, und die Freude, die er anderen bereitet hat, geht auch an ihm nicht wirkungslos vorüber. So könnte aus dem Beichtenmüssen dann doch ein Beichtendürfen werden.

St. Ottilien (Oberbayern).

P. Beda Danzer O. S. B.

(Hoc enim et Crates fecit philosophus et multi alii divitias contempserunt) — so beten wir häufig in der Lectio VII des 3. Nokturn im Commune Abbatum aus der Homilia sancti Hieronymi Presbyteri (l. 3 in Mt, C. 19). Was hat es damit für eine Bewandtnis? Krates, aus Theben gebürtig, war ein griechischer Philosoph des 4. Jahrhunderts v. Chr., Zyniker und bedeutendster Schüler des Diogenes und Lehrer Zenons. Clemens von Alexandrien sagt nun in seiner Schrift „Welcher Reiche wird gerettet werden?“ (11, 4): „Andererseits ist es auch nichts Neues, daß jemand auf seinen Reichtum verzichtet und ihn den Armen oder seiner Heimatstadt schenkt; dies haben

schon viele getan, bevor der Heiland auf die Erde herniederkam, die einen, um Zeit für die Philosophie zu haben und der toten Weisheit zuliebe, die anderen aus törichter Ruhmesliebe und aus Eitelkeit, Leute wie Anaxagoras, Demokritos, *Krates*.“ Zu diesem Zitat macht die Kösselsche Ausgabe der „Bibliothek der Kirchenväter“ (Klemens von Alexandrien II, S. 240) folgende Erläuterung: „Diog. Laert. VI, 87, berichtet, daß *Krates* sein ganzes Vermögen seinen Mithbürgern geschenkt habe. Anaxagoras verzichtete auf sein Vermögen, um sich ganz dem Studium der Philosophie zu widmen (Diog. Laert. II, 6); Demokritos verbrauchte sein großes Vermögen ganz auf seinen Forschungsreisen (ebd. IX, 35, 39). Die drei Männer werden oft als Beispiele der Unabhängigkeit von äußeren Gütern genannt; vgl. z. B. Philon, *de vita contempl.* 14; Origenes, *Gegen Celsus* (II, 41); Hieronymus, *Epist.* 58, 2; 66, 8; 71, 3; *Gegen Jovin.* II, 9; *Comm. zu Mt III*, C. 19, 28.“ Auf S. 258 steht die Anmerkung 1: „Diog. Laert. VI, 87, erzählt, *Krates* habe sein Geld ins Meer geworfen.“

Linz a. D.

Dr Josef Fließer.

(Der verfängliche Widder Abrahams.) Abraham ist von Gott beauftragt worden, seinen einzigen Sohn Isaak auf einem Berge zu opfern (Gn 22). Nachdem der Patriarch in heroischer Seelengröße dieses Opfer innerlich gebracht hatte, wurde ihm der äußere Opferakt erlassen. Der biblische Bericht sagt dann: Abraham erhob seine Augen und schaute, und siehe, im Hintergrund war ein Widder, der sich mit seinen Hörnern im Dickicht verfangen hatte. Abraham ging nun hin, nahm den Widder und brachte ihn als Brandopfer dar an Stelle seines Sohnes (V. 13). Da Abraham fortgezogen war, um zu opfern, wollte er ohne Darbringung eines Opfers nicht zurückkehren. Auf den Widder wurde Abraham aufmerksam durch das Geräusch, das das Tier bei seinem Bemühen verursachte, vom Dickicht loszukommen. Aber durfte Vater Abraham einen fremden Widder opfern? Hat er sich damit nicht verfangen im Gestrüpp der Verfehlungen gegen fremdes Eigentum?

Engelsstimme hatte Abraham zugerufen (V. 12): Nicht strecke deine Hand aus nach dem Knaben! Exegetenstimme ruft: Abraham, Abraham, strecke nicht deine Hand aus nach dem Widder! Denn er ist nicht dein. Exegetenhand verwandelt den Widder in einen — Hirsch, was im hebräischen Text mit leichter Mühe geschehen kann, indem statt *'ajil* = Widder, *'ajjal* = Hirseh gelesen wird.¹⁾ Ehrlich, ein Verfechter dieser

¹⁾ So Ganneau in „Journal Asiatique“ VII, 11, 510, angeführt und abgelehnt von Dillmann, *Die Genesis*, S. 293 (Leipzig 1892), und von Procksch, *Die Genesis*, S. 318 (Leipzig 1924). Ferner lesen